



Psychotherapie in der stationären Jugendhilfe - Herausforderungen und Perspektiven

Anja Fritzsche - Haus Fichtenhalde, Fessenbach
fritzsche@fichtenhalde.de

Landespsychotherapeutentag 29.06.2018



Prävalenz psychischer Störungen

- ◆ Schweizer Studie (Schmid et al. 2011): deutliche psychosoziale Belastung
- ◆ **Prävalenz für psychische Störungen: 74,3 %**
- ◆ **extreme Häufung psychosozialer und biologischer Risikofaktoren, v. a. traumatische Lebensereignisse, psychiatrische Auffälligkeiten der Eltern, Bindungs- und Beziehungsabbrüche,**



Prävalenz psychischer Störungen

- ◆ Ulmer Heimkinderstudie (Schmid et al. 2006; Schmid et al. 2008): knapp 60 % Prävalenz psychischer Störungen
- ◆ **v.a. Störungen des Sozialverhaltens, ADHS, Depressionen, Drogenmissbrauch, Ausscheidungsstörungen**
- ◆ hohe Komorbidität bzw. häufig sehr komplexe und tiefgreifende psychische



Prävalenz psychischer Störungen

- ◆ Würzburger Jugendhilfe Evaluationsstudie (Patzelt et al. 2000): Neben allgemeinen Verhaltensauffälligkeiten v.a. Hyperkinetische Störungen (40 %), Teilleistungsstörungen (19 %), Dissozialität (20 %) – **hohe Komorbiditätsraten**
- ◆ **Komplexität der Störungsbilder** bedingt oftmals langjährige Behandlungsdauer

Psychotherapie in der stationären JuHi -

LPK 29.06.18

◆ **Sichtbar auch in Daten bzgl.**



Bedarf wird immer größer

- ◆ Jugendhilfe Effekte Studie (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen u. Jugend 2000): **größte kindbezogene Problematik in stationärer JuHi => häufiger psychische Störungen mit größerem Schweregrad, geringeres Funktionsniveau innerhalb und außerhalb der Familie**
- ◆ Meist schon **früh in Entwicklung**
auffällig oder behandelt worden



Bedarf wird immer größer

- ◆ Evaluation erzieherischer Hilfen (EVAS, Macsenaere et al. 2007):
Bindungsstörungen, ADHS, Störungen des Sozialverhaltens, Ängste, Teilleistungsstörungen
- ◆ Groß angelegte andauernde Studie



Bedeutung für die Praxis

- ◆ Schwerpunkt liegt anfangs für längere Zeit und im Verlauf immer wieder hauptsächlich auf **Beziehungsarbeit**
- ◆ **Sicherer Ort** am sicheren Ort stationäre Jugendhilfeeinrichtung
- ◆ Sichtbar sein der PsychotherapeutIn im Alltag von Vorteil
- ◆ **Ressourcenorientierung + Verminderung von Problemverhaltensweisen**



Bedeutung für die Praxis

- ◆ **Mit Krisen rechnen** und vorwegnehmen – krisenfreie Zeiten nutzen
- ◆ **Fachübergreifendes Zusammenwirken** und vertrauensvolle Kooperation
- ◆ **Verschiedene Zugangswege** auf mehreren Ebenen (auch im Alltag)



Institutionelle Verankerung

- ◆ Wichtig und notwendig
- ◆ Psychotherapeutisches Angebot in Jugendhilfeeinrichtungen selbst aber **oft nicht oder nicht in ausreichendem Umfang vorhanden** bzw. bezahlbar
- ◆ Komplexes und vielfältiges Arbeitsfeld für PsychotherapeutInnen

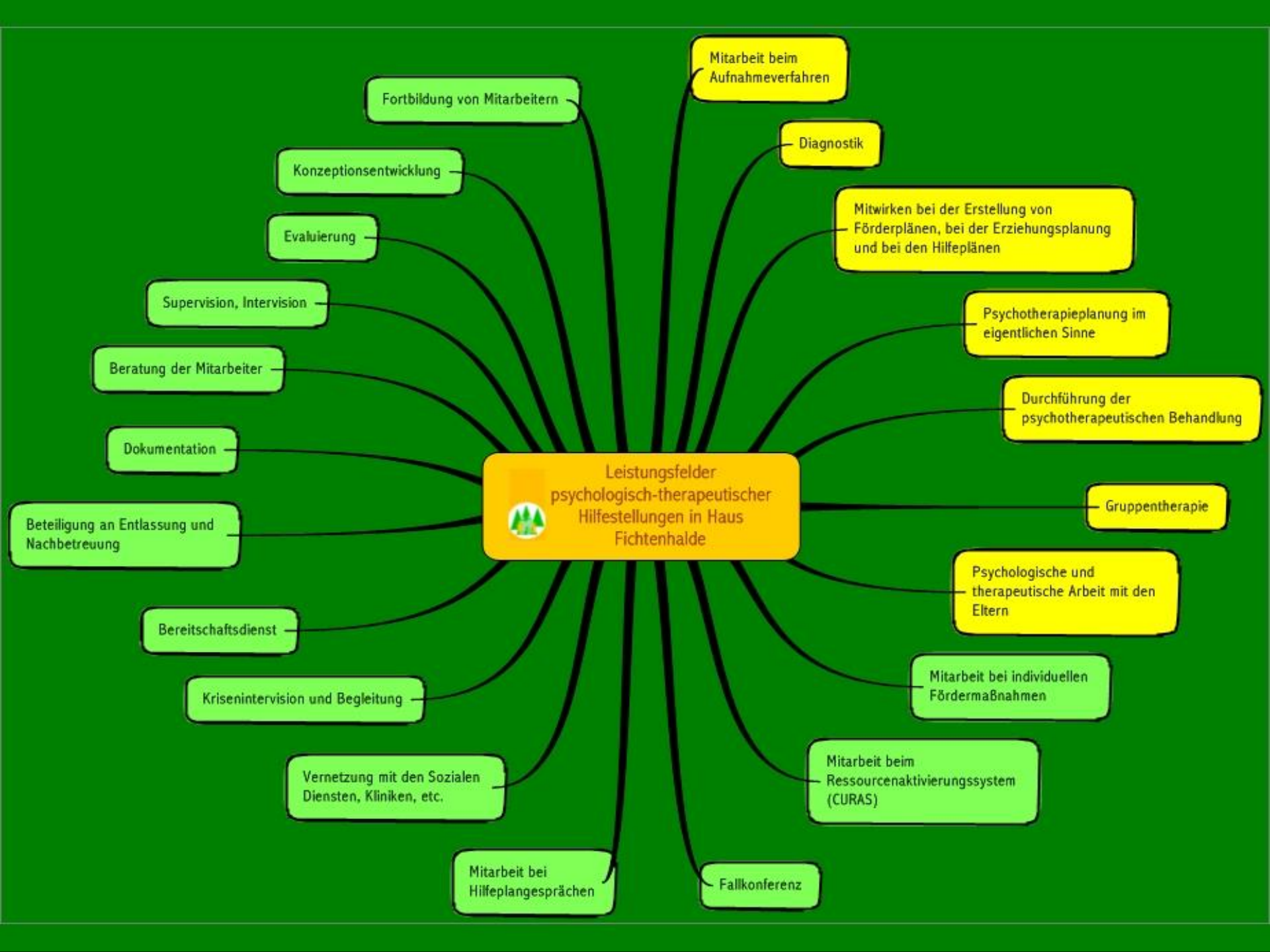


Aufgabenfelder

- ◆ Psychotherapie im Einzel- und Gruppensetting
- ◆ Elternarbeit
- ◆ Prozessbegleitung über gesamten Hilfezeitraum (Erziehungsplanung, Förderplanung, Hilfeplanung)
- ◆ Diagnostik
- ◆ Beratung und Supervision

Psychotherapie in der stationären

JuHi - LPK 29.06.18





Was ist hilfreich im Verlauf?

- ◆ **Enge Zusammenarbeit** der verschiedenen Lebensbereiche der Kinder und Jugendlichen (Eltern, andere Verwandte, Wohngruppe, Schule, PsychotherapeutIn, verschiedene beh. ÄrztInnen, Jugendamt/Sozialer Dienst, ambulante Familienhilfe, BetreuerInnen)
- ◆ **Kooperation mit Psychiatrie**



Was wird benötigt?

- ◆ Enge Kooperation mit **Kinder- und JugendpsychiaterIn** sowie mit ortsansässiger Kinder- und Jugendpsychiatrie
- ◆ **Verringerung des finanziellen Drucks** für Jugendhilfeeinrichtungen
- ◆ Wertproblem der Kinder- und Jugendhilfe ist zu verändern bzw. aufzuklären (Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit wird bezweifelt, Marktwertproblem sowie Selbstwertproblem)



Warum ist Psychotherapie in der Jugendhilfe wichtig?

- ◆ Hilft weitere **Beziehungsabbrüche** sowie Wechsel in Biographie der Kinder und Jugendlichen zu **vermeiden**
- ◆ **Wirksamkeit der JuHi-Maßnahme** erhöhen
- ◆ Schutz der anderen Kinder und Jugendlichen
- ◆ Schutz der KollegInnen



Warum ist Psychotherapie in der Jugendhilfe wichtig?

- ◆ Effektivität (JULE, JES, EVAS ...):
Jugendhilfe wirkt!
 - 60 - 75 % positive Verläufe
 - beim Kind mehr Effekte als im Umfeld
 - erreichte Wirkungen bleiben stabil



Warum ist Psychotherapie in der Jugendhilfe wichtig?

◆ Effizienz (Roos, IKJ):

Jugendhilfe „rechnet sich“!

Stationäre Jugendhilfe hat positives
Kosten-Nutzen-

Verhältnis

=> Investitionen in die Zukunft



Vielen Dank für Ihr Interesse!



Psychotherapie in der stationären
JuHi - LPK 29.06.18